

## Dieb bringt Beute aus Reue zurück

Nach 40 Jahren: Buch mit Richard Wagners Signatur ist wieder da

Bayreuth – Der Komponist Richard Wagner sorgt bei manchen seiner Fans offenbar für ungewöhnliche Gefühlsaufwallungen. Das macht der Fall eines Diebstahls aus der Wahnfried-Bibliothek in Bayreuth vor rund 40 Jahren deutlich, der nun endlich geklärt wurde. Der Täter habe das erbeutete Buch mit einer Signatur Wagners aus später Reue über einen Mittelsmann

zurückgegeben, teilte das Museum am Freitag mit. Seine Motivation ist geheimnisvoll – und romantisch. Dem Vernehmen nach habe es sich um eine fragwürdige Mutprobe als eigentümlicher Liebesbeweis gehandelt, heißt es in der Mitteilung.

Objekt der Begierde war das Werk „Friedrich der Große und die deutsche Literatur“ von Heinrich Pröhle, das

Wagner im August 1876 mit seiner Unterschrift versehen hatte. Strafrechtliche Konsequenzen gibt es nicht, die Tat ist verjährt. Trotzdem gibt es keine Angaben zur Identität des Täters. Man habe Still-schweigen vereinbart, heißt es. Oder, um mit Isolde aus der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ zu sprechen: „Das schwur ich schweigend zu halten.“

Weiden – Nach einer Massenschlägerei zwischen etwa 50 Eishockey-Fans in Weiden in der Oberpfalz haben Ermittler 18 Wohnungen in Bayern und Baden-Württemberg durchsucht. Dabei stellten sie am Freitag Handys und elektronische Geräte, aber auch Drogen und Schreckschussmunition sicher.

Ende November war es nach einem Spiel in der dritt-

klassigen Eishockey Oberliga Süd zwischen den Blue Devils Weiden und den Höchststadt Alligators zu einer Auseinandersetzung zwischen den Fans gekommen. Sie endete in einer Massenschlägerei. Die beiden Fan-Lager gingen mit Wurfgeschossen aufeinander los und beschädigten zwei parkende Autos. Verletzungen habe laut Polizei niemand geltend gemacht. Die

Beamten bitten Zeugen jetzt um Videoaufnahmen von der Massenschlägerei.

Die Kriminalpolizeiinspektion Weiden hat eine Ermittlungsgruppe, darunter IT-Forensiker, namens Kurve gegründet und bisher 18 Tatverdächtige zwischen 18 bis 37 Jahren identifiziert. Sie ermittelt wegen Landfriedensbruch und Verdacht auf gefährliche Körperverletzung.

## Razzia nach Massenschlägerei

Polizei stellt Drogen und Munition bei Eishockey-Fans sicher

## BRAUCHTUMS- KALENDER

12. BIS 18. DEZEMBER

### NAMENSTAGE

12. David  
13. Lucia, Odilia  
14. Johannes vom Kreuz  
15. Valerian  
16. Adelheid  
17. Lazarus  
18. Wunibald  
(3. Advent)

Lucia lebte im 3. Jahrhundert in Syrakus in Sizilien. Als sie ein junger Mann begehrte, wies sie ihn ab, da sie Christin geworden war. Als dieser sie der Legende nach denunzierte, wurde sie verhaftet, mit Öl übergossen und auf einen Scheiterhaufen geworfen. Da ihr die Flammen nichts anhaben konnten, wurde sie 305 mit dem Schwert getötet. Christen bestatteten ihren Leichnam in einer Katakomba. Seit dem Mittelalter wird Lucia in Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland verehrt, besonders aber in Schweden, wo sie als Lichtbringerin gefeiert wird. Weiß gekleidete Mädchen kündigen dort als „Lucienbraut“ mit Lichterkronen auf dem Haupt das Ende der dunklen Tage und das Weihnachtsfest an.

# Ein Tod, der sieben Leben rettete

Stefan Laußer ist nach einem Autounfall gestorben, aber er hatte einen Organspendeausweis

VON SUSANNE SASSE

Gilching – Autos und Motoren waren sein Leben. Ein schwerer Autounfall vor 17 Jahren nachts auf der Autobahn nahe Frankfurt am Main brachte Stefan Laußer, damals 30 Jahre alt, den Tod. Ein Sekundenschlaf nach einem anstrengenden Tag auf der Automesse, Stefan raste mit seinem Auto unter einen Lkw.

Den Verlust haben sein Vater Xaver Laußer (77) und seine Mutter Roswitha (78) aus Gilching im Kreis Starnberg bis heute nicht verwunden. Zur Bewältigung ihrer Trauer habe es ihnen aber sehr geholfen, dass die Organe von Stefan sieben Menschen ein Weiterleben ermöglichten, sagt Xaver Laußer. „Wir waren sehr stolz auf Stefan, er war schon in jungen Jahren sehr erfolgreich“, sagt sein Vater. Stefan lernte Mechatroniker bei Mercedes Benz in München, machte den Meister und den technischen Betriebswirt und war dann für die Luxuslimousinen zuständig, später dann für die Prachtautos von Maybach.

### Stefans Hornhäute schenken Blinden das Augenlicht

Privat war Stefan reiselustig und engagiert, ein begeisterter Bergsteiger, Schütze und Motorradfahrer. Heuer wäre er 47 Jahre alt. Wer weiß, was er inzwischen alles auf die Beine gestellt hätte. Hätte es nicht vor 17 Jahren diesen schrecklichen Unfall gegeben. „Es war der 16. September 2005, als es nachts um 3 Uhr bei uns an der Türe Sturm klingelte“, erinnert sich der Vater, als wäre es gestern gewesen: Er öffnete und draußen standen drei Polizisten. „Die haben erst einmal

nach Luft gerungen und dann haben sie mir mitgeteilt, dass der Stefan einen schweren Unfall hatte und in der Uniklinik in Frankfurt liegt.“

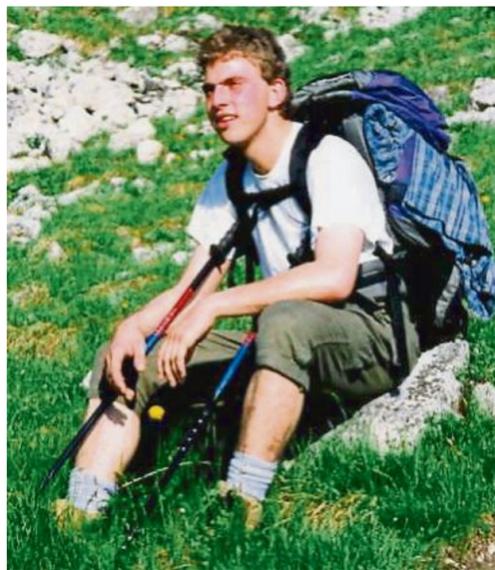
Der Sohn lag im Koma. Vater, Mutter und die zwei Geschwister bangten. Tag für Tag schwand die Hoffnung, dass er wieder aufwachen würde. Xaver Laußer erzählt: „Eines Tages zeigte mir der Chefarzt ein Röntgenbild von Stefans Gehirn, und es war weiß und mir war klar, dass es tot ist.“ Da habe er an den Organspendeausweis erinnert. Ein paar Tage lang wurde Stefan noch beatmet, damit die Organe den Restmarkosestoff abbauen konnten. Am 1. Oktober war es dann so weit: „Drei Ärzte stellten unabhängig voneinander Stefans Tod fest“, sagt der Vater.

Die Organe, die gebraucht werden konnten, wurden



Ein Granitblock aus dem Bayerischen Wald als Grabstein: Xaver Laußer am Grab seines Sohnes.

FOTO: ANDREA JAKSCH



Schütze und begeisterter Bergsteiger: Stefan Laußer.

entnommen. Welche genau und wer sie bekam, das erfahren die Eltern ein paar Wochen später in einem Brief der Deutschen Stiftung Organtransplantation: das Herz, die Nieren, die Leber, die Bauchspeicheldrüse und die Hornhäute der Augen.

Je eine Niere erhielten ein Mann und eine Frau, deren eigene Nieren wegen Diabetes beziehungsweise einer chronischen Nierenerkrankung so stark geschädigt waren, dass sie seit Jahren auf Dialyse angewiesen waren.

Die Hornhäute schenken zwei erblindeten Menschen das Augenlicht wieder. Die Bauchspeicheldrüse wurde auch gespendet, aber die Laußers wissen nicht an wen. Die Leber erhielt eine 34-Jährige, deren eigene Leber aufgrund einer virusbedingten Leberzirrhose zerstört war. Das

Herz erhielt ein 1955 geborener Mann mit einer Herzmuskelschwäche. Weiter steht in dem Schreiben: „Ihr Sohn hat somit sieben Patienten ein neues Leben geschenkt. Ich hoffe und wünsche, dass das Glück und das Leben der Empfänger Ihnen ein wenig Trost geben kann.“

Das tat es. „Dass unser Sohn in gewisser Weise noch weiterlebt, war für mich und meine Frau sehr wichtig“, sagt Xaver Laußer. Im vergangenen Jahr kam ein Schrei-

### Auch seine Geschwister haben Spenderausweise

ben, dass zwei der Transplantierten bis heute mit Organen von Stefan leben. „Das ist ein sehr großer Trost für mich. Ich hoffe, unsere Geschichte bewegt auch andere Menschen, sich für die Organspende zu entscheiden“, sagt der Vater. Schon direkt nach dem Tod Stefans bei der Beerdigung war ihm das Thema sehr wichtig. „Ich habe den Pfarrer gebeten, bei der Beerdigung die Organspenden ganz gezielt zu erwähnen – vor allen 400 Trauergästen“, sagt Xaver Laußer.

Alle Mitglieder der Familie Laußer, die Eltern und auch die zwei älteren Geschwister von Stefan, haben Organspendeausweise. „Wir haben oft in der Familie über das Sterben gesprochen.“ Berührung mit dem Tod gab es öfters, denn Vater Xaver, der aus dem Bayerischen Wald stammt, hat elf Geschwister, von denen heute noch vier leben. Als Stefan 19 Jahre alt war, verunglückte einer seiner Cousins tödlich als Beifahrer, der Fahrer war gegen einen Baum geprallt. „Da wurde es ihm klar, dass es ganz plötzlich sehr schnell aus sein kann“, sagt der Vater.

## Wo kimmts her?



In Zusammenarbeit mit dem Förderverein **Bairische Sprache und Dialekte e.V.**

maläd

Nein, es ist nicht ein unendlich ausgesprochenes „Marmelade“ und süß ist es auch nicht – im Gegenteil. Ob es nun von malade (frz.), was übrigens exakt auch so im Standarddeutschen zu finden ist, oder aus dem Lateinischen male habere (sich in einem schlechten Zustand befinden) abzuleiten ist, ist einerlei. Wenn jemand malaad ist, dann ist er eben krank, schlecht beieinander oder fühlt sich unwohl. Auch eine Firma kann malaad sein, wenn diese rote Zahlen schreibt bzw. gar die Insolvenz droht. KS

## BRAUCHTUM

Eine gewisse Feierlichkeit in den dunklen, stillen Advent brachte früher das Engelmannt, das in früher Morgenstunde in katholischen Kirchen bei Kerzenschein gefeiert wurde. Seinen Namen bekam es vom Tagesevangelium von der Ankündigung von Jesu Geburt an Maria durch den Engel Gabriel. Das Engelmannt wird auch „Rorateamt“ genannt in Anlehnung an den Text im Alten Testament: „Rorate coeli“ – „Tauet, Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet ihn herab!“ Diese Worte gaben auch den Anstoß zu dem Adventslied: „Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ Nach altem Volksglauben bringt ein Engelmannt Segen für die Familie, die Verstorbenen und die Felder.

## BAUERN- UND WETTERREGELN

Dezember ohne Schnee tut erst im März weh. St. Lucia schläft gern lang.



Den Brauchtumskalender schreibt für Sie der Volkskundler und Autor **Albert Bichler**

## HISTORISCH! BAYERN & SEINE GESCHICHTEN

### Eine unbekanntete Versammlung im München der frühen 1920er-Jahre

Wir sehen reich dekorierte Militärs, vielleicht Generäle, eine opulente Festtagstafel, grau melierte ältere Herren – ein Sittenbild aus dem Münchner Bürgertum der frühen 1920er-Jahre. Nur: Wer ist genau darauf zu sehen? Wo und aus welchem Anlass kamen die Herren – Frauen sind ja nicht zu sehen – damals zusammen?

Diese Fragen stellt sich unser Leser Arnulf Lüers aus Kolbermoor. Er verwahrt ein Archiv, das ihm sein Vater Friedrich Lüers vermacht hat – und darin ist auch das hier abgebildete Foto. „Unter den circa 50 bis 60 abgebildeten Personen sind einige, die mir von historischen Aufnahmen bekannt vorkommen“, sagt Arnulf Lüers. Aber Personen kann er bisher – mit Ausnah-

me seines Vaters – nicht identifizieren. Nur so viel ist wohl gesichert: „Es scheinen ranghohe Reichswehr-Offiziere oder sogar Generalität anwesend zu sein.“

Lüers senior (1892–1963) war Lehrer und Brauchtumsforscher, er führte Tagebuch – zum Beispiel auch zur Revolution 1918/19 – und war politisch konservativ. Als Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaft (Lüers arbeitete zeitweise am Bayerischen Wörterbuch mit) kam er auch in Kontakt mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatschutz (heute: Heimatpflege). Vielleicht ist das Foto bei einer Zusammenkunft dieses Vereins entstanden, mutmaßt Lüers. Vorsitzender des Vereins war damals der zeitweilige bayerische Minis-

terpräsident Gustav von Kahr, der auf dem Foto aber nicht zu sehen ist.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten: Friedrich Lüers war in seinem Wohnbezirk Nymphenburger Straße auch Mitglied der Einwohnerwehr. Die Einwohnerwehren waren paramilitärische Organisationen, sie bestanden bis Juni 1921, ehe sie auf Druck der Reichsregierung aufgelöst werden mussten. Es gab aber Nachfolge-Organisationen, etwa den *Bund Bayern und Reich* und die *Vereinigung Vaterländischer Verbände* – möglich, dass auf dem Foto ein Festabend einer dieser militaristischen Verbände abgebildet ist. dw

**Hinweise zu dem Foto** gerne per E-Mail an Dirk.Walter@merkur.de



Wer sind die abgebildeten Herren? Und wo entstand das Foto? Das fragt sich Arnulf Lüers, Sohn von Friedrich Lüers, der unten rechts (mit Vollbart und Brille) zu sehen ist.